

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Da grübelte ich lange'
 Dem Zwecke dieses Lebens nach,
 Doch kein Gedanke wurde wach,
 Wie man drei Ding' erwürbe,
 Daß deren keins verdürbe.
 Ich meine Ehre und fahrend Gut,
 Die sich befehdten mit grimmem Mut,
 Dann Gottes Huld, die im Vergleich
 Zu jenen Wertes überreich.
 Die wollt' ich gern in einen Schrein;
 Doch leider kann das niemals sein,
 Daß Erdengut und Gottes Huld
 Und Mannesehre ohne Schuld
 Zusammen in ein Herz je kommen,
 Da ihnen Weg und Steg genommen.
 Untreue lauert im Hinterhalt,
 Auf off'ner Straße fährt Gewalt,
 Schwerwund sind Recht und Frieden.
 Und so die krank hienieden,
 Steh'n Ehre, Gut und Gottessegen
 Des Schutzes bar auf allen Wegen.

dô dâhte ich mir vil ange,
 wes man zer werlte solte leben:
 dekeinen rât kond' ich gegeben,
 wie man driu dinc erwurbe,
 der keines niht verdurbe.
 diu zwei sint ère und varnde guot,
 daz dicke ein ander schaden tuot;
 daz dritte ist gotes hulde,
 der zweier übergulde.
 die wolte ich gerne in einen schrin.
 já leider des enmac niht sin,
 daz guot und weltlich ère
 ûnd gotes hulde mære
 zesamene in ein herze komen,
 stîg unde wege sint in benomen:
 untriuwe ist in der sâze,
 gewalt vert ûf der strâze:
 fride unde reht sint sêre wunt.
 diu driu enhabent geleites niht,
 diu zwei enwerden è gesunt.

In gleichem Ton wie dieser Spruch ist auch der Spruch „Wahlstreit“ geschrieben, in dem Walthar die deutschen Fürsten auffordert, Herzog Philipp von Schwaben, dem jüngsten Sohn Friedrichs Barbarossa, die Königskrone auf das Haupt zu setzen. Vielleicht trug Walthar diesen Spruch im königlichen Hoflager vor Philipp selbst vor, an dessen Hof er eine gütliche Aufnahme gefunden hatte. Dies zeigt uns der Spruch:

Die neue Heimat.

Als Oestreichs Herzog Friedrich, mein Freund und Gönner, starb
 Und das Heil der Seele durch seinen Tod erwarb,
 Da dämpfte meinen Kranichgang des Kummers Bürde.
 kaum hörbar, wie ein Pfau die Schritte lenkt,
 Schlich ich einher, das Haupt zur Brust gesenkt,
 Nun trag' ich hoch den Kopf ob meiner neuen Würde.
 Zu einem warmen Herd bin ich gekommen,
 Der König selbst hat mein sich angenommen.
 Ah! Ah! Ich spiel' euch auf zum Tanze.
 Wie fröhlich ich und sorgenfrei nun bin,
 Bequem und ruhig wandle ich dahin
 Und seh' die Welt in ungetrübtem Glanze.

Im Jahre 1203 sehen wir Walthar wieder in Wien. Es war in dem Jahr, als Herzog Leopold mit der byzantinischen Prinzessin Theodora Komnena Hochzeit hielt. Mitten in diesen Glanztagen trat der Sânger in des Herzogs Saal, wo „ein reicher Himmel, Stern bei Stern“ die Ritter und edlen Frauen beisammen waren, und überbrachte dem Herzog, schier wie ein Hochzeitsgeschenk, die schönste Gabe, das Lied: